

Ganz am Anfang: zu einem Münzfund aus Bredeney

Detlef Hopp

Mit der Niederlage des Varus im Teutoburger Wald 9 n. Chr. ließen die Römer von ihrem Ziel, Germanien bis zur Elbe zu besetzen. Dennoch unternahm Germanicus zwischen 14–16 n. Chr. von *Vetera* bei Xanten Vorstöße in die rechtsrheinischen Gebiete. Dabei mieden die Truppen, wie der römische Historiker und Senator Tacitus (Publius Cornelius Tacitus [* ca. 58 n. Chr.; † um 120]) schrieb, auch bekannte Wege. Germanicus überquerte 14 n. Chr. bei *Vetera* den Rhein und zog durch die *silva Caesia*, die sich nach Paul Derks auch heute noch in der Bezeichnung Heissiwald und in dem Ortsnamen Heisingen in Essen wiederfindet.

Tacitus (Annalen I,50,1–3): „Aber die Römer durchschneiden in Eile den Cesierwald, bis wo die von Tiberius begonnene Grenzscheide geht und schlagen auf der Grenze ihr Lager auf, indem sie Vorder- und Rückseite durch einen Wall, die Flanken durch Verhaue schützen. Von da ziehen sie durch dunkle Wälder und beratschlagen, ob sie von zwei Marschlinien die kurze und gewöhnliche oder die beschwerlichere, noch nicht versuchte und darum von Feinden unbewachte einschlagen sollen. Man wählt den längeren Weg.“

Die Römer stießen dabei weit in germanisches Gebiet vor, trafen auf die Marser und schlugen diese vernichtend. Tacitus berichtet weiter, dass Germanicus das Heer in vier Heerhaufen teilte und „... über einen Raum von 50 Meilen hin Feuer und Schwert wüten...“ ließ. Dabei wurde auch „... das

Heiligtum Tamfanas, viel besucht von den dortigen Völkernschaften ... dem Erdboden gleichgemacht...“. Danach trat Germanicus den Rückzug auf demselben Weg an, den er zuvor genommen hatte, wurde aber von den, den Marsern zu Hilfe eilenden, Brukterern, Chattuariern, Usipiern, Tubanten und Tenkterern überfallen.

Die Ereignisse zeigen, dass es möglich ist, dass römische Soldaten auch Essener Boden betrat und es infolgedessen hier zu Kampfhandlungen kam. Allgemein sind aber Kampfspuren auf vor- und frühgeschichtlichen Fundplätzen in Essen rar: Auf solche deuten in Essen bisher nur Brandspuren auf der Alteburg in Heidhausen, einer frühgeschichtlichen, wahrscheinlich im Kern aber schon vorgeschichtlichen Fliehburg, hin. Doch kann diese, wie auch die Brandspuren, bisher nicht sicher datiert werden. Auch das bei Tacitus erwähnte zerstörte Heiligtum soll sich in Essen – einige Heimatforscher vermuten auf dem Stoppenberg – befunden haben, wofür es aber keinerlei archäologische Belege gibt. Jetzt kann den wenigen frühkaiserzeitlichen Fundplätzen im Essener Süden vermutlich ein neuer Fundort – und dieser im Heissiwald – beigefügt werden: Unweit der Straße „Weg zur Platte“ fand Linda Fischer 2020 zufällig eine Münze, deren Entdeckung von Eric Bardenberg der Stadtarchäologie gemeldet wurde (Abb. 1). Eine Nachuntersuchung der Fundstelle erbrachte keine weiteren Objekte, dafür aber die Erkenntnis, dass das Fundstück ursprünglich in



0 1 cm

1 Essen-Bredeney, 2020 von Linda Fischer entdeckter As aus der Zeit des Kaisers Tiberius.

aufgeschüttetem Erdmaterial gelegen hatte, das vermutlich aus dem näheren Umfeld stammt. Der As ist durch Feuer beschädigt und aufgrund weiterer äußerer Einflüsse verbogen. Er stammt aus der Zeit des römischen Kaisers Tiberius (14–37 n. Chr.) und wurde zwischen 14 und 15 n. Chr. in Rom, anlässlich der Vergöttlichung des Kaisers Augustus († 19. August 14 n. Chr.), geprägt. Die Münze hat ein Gewicht von 8,22 g, einen Durchmesser von 26,4 mm, eine Dicke von 2,0 mm und besteht aus einer Legierung von Kupfer und Zink. H. J. Kramer (numismatischer Bearbeiter der Sammlung des Ruhr Museums, Essen) zufolge lag der Anteil von Zink bei den frühen Prägungen unter Tiberius noch höher als der von Kupfer, weshalb die Münze silbern erscheint.

Auf der Vorderseite schaut Augustus nach links. Die Umschrift lautet DIVUS AVGVSTVS PATER – die Münzprägung erfolgte *post mortem*. Über dem Kopf des vergöttlichten Kaisers mit Strahlenkrone befindet sich ein gepunkteter Stern, links vom Haupt ein Blitzbündel. Auf der Rückseite ist eine verschleierte Frau – Livia Drusilla, die Frau des Augustus – sitzend dargestellt. In ihrer Linken hält sie ein Zepter, in der Rechten eine *patera* (Opferschale), links der Dargestellten befindet sich ein großes *S(enatus)* und rechts ein *C(onsulto)*. Ein Gegenstempel trägt das Kürzel CBA des Tiberius.

Natürlich ist es verlockend, diesen Neufund aus dem Heissiwald auch mit dem Feldzug des Germanicus in Zusammenhang zu bringen: Hier existieren aber Gegenargumente, die bislang nicht auszuräumen sind. So ist beispielsweise zu überlegen, wie

eine quasi prägefriische Münze nach Essen gelangt und verloren gegangen sein kann, denn die Militäraktionen des Germanicus begannen im Herbst 14 n. Chr. mit einem Überfall auf den Stamm der Marser.

Weiterhin stellt sich die Frage, wie die Münze überhaupt in den Heissiwald gelangt ist: möglicherweise erst mit umgelagerter Erde bei den Bauarbeiten vor einigen Jahren? Oder im Rahmen eines friedlichen Austausches zwischen Römern und Germanen in der Römischen Kaiserzeit? Oder hat den As doch ein Legionär verloren, der ihn als Sold erhielt? Wann aber geriet die Münze in das Schadfeuer und wann und wie wurde sie durch äußere Gewalt – vielleicht sogar von einem Wagenrad überrollt wie H. J. Kramer vermutet, – verbogen? Viele Fragen werden also durch den Neufund aufgeworfen und noch kann keine davon befriedigend beantwortet werden.

Literatur

P. Derks, Die Silva Caesia bei Tacitus und die Silva Heissi in der Topographie der frühen Werdener Überlieferung. Ein Forschungs-Bericht. In: D. Hopp/C. Trümpler (Hrsg.), Die frühe römische Kaiserzeit im Ruhrgebiet (Essen 2000) 154–172. – Publicus Cornelius Tacitus. Annales. Deutsche Übersetzung von G. F. Strodtbeck (Bearbeitung E. Gottwein). – W. Tulowitzki, Tanfana – in der lokalen Essener Tradition. In: D. Hopp/C. Trümpler (Hrsg.), Die frühe römische Kaiserzeit im Ruhrgebiet (Essen 2000) 139–153.

Abbildungsnachweis

1 Detlef Hopp/Stadtarchäologie Essen.

Jülich, Kreis Düren

Ein Sesterz mit Scheiterhaufendarstellung für Septimius Severus

Rahel Otte

Ein besonderen Münzfund meldete der lizenzierte Sondengänger Manuel Zimmermann 2019 der Außenstelle Nideggen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland (Abb. 1). Aufgrund ihrer besonderen wissenschaftlichen Bedeutung soll die Münze als Schatzregalfund gemäß §17 DSchG NRW in Landeseigentum übergehen.

Bei dem Fund handelt es sich um einen Sesterz, den Caracalla und sein Bruder Geta 211 zu Ehren ihres verstorbenen Vaters in Rom prägen ließen (RIC 490b). Die Vorderseite zeigt das barhäuptige Portrait und die Umschrift „Dem göttlichen Septimius Severus Pius“ (DIVO SEPTIMIO SEVERO PIO). Auf der Rückseite ist der *rogus* zu sehen, ein fünf